



UNSERE AUFGABE:
DAS ALTE UND DAS NEUE
WATTENSCHIED

Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
38. Jahrgang - Heft 1, Februar 2013



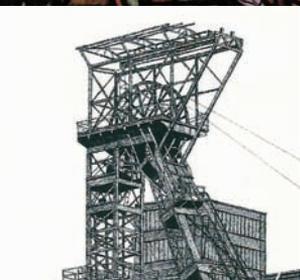
St. Swibert

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Einladung zur
Jahreshauptversammlung
am 20. März 2013

Große Freude:
Endlich wieder das
WAT-Autokennzeichen

Vor 1300 Jahren geboren:
St. Swibert



In diesem Heft:

Impressum	2
Mitgliedernachrichten Januar bis März 2013	3
Das HBV-Programm 2013	4
Einladung zur Jahreshauptversammlung am 20. März 2013	5
St. Swibert: Vor 1300 Jahren geboren	6–7
Eine neue Karte von Eiberg in den Grenzen von 1926	8
Ein Triptychon von Rolf Tybussek für das Heimatmuseum	9
Denkmalschutz in Bochum: Der Fall Gertrudisstraße 20	10–11
Der HBV trauert um seinen Mitbegründer Oskar Pieneck	12
Bericht über die traditionelle Weihnachtsfeier des HBV Am 17. März 2013:	13
Eröffnung Andenken-Ausstellung im Heimatmuseum	13
Negative und positive Wirkungen der industriellen Revolution	14
HBV gratuliert dem Eppendorfer Heimatverein	15
Das vorweihnachtliche Zelt Dorf	16
Leserbrief von Rudolf Lange zum „neuen“ WAT-Kennzeichen	16
Erklärung des HBV zur Wiedereinführung des WAT-Autokennzeichens	17
Endlich Hinweise im Stadtgebiet auf das Heimatmuseum	18
Der HBV-Frauentreff feierte Geburtstag	18
Erinnerung an Heimatforscherin Kläre Kupitz	19
Helmut Bungert zu Ehren:	
Eine Ausstellung in der Zeche Zollern	20
Wattenscheider Schüler erinnern an die Opfer der Shoa	20–21
Große und kleine Besucher im Heimatmuseum	22
In eigener Sache: Wann kommen Sie zum HBV?	22
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung	23
Der HBV-Markt ist für jeden geöffnet	24

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid
Telefon/Fax 02327/321720
Postadresse: Postfach 600452, 44844 Wattenscheid
Internet/eMail: www.hbv-wat.de · info@hbv-wat.de
Redaktion: Klaus-Peter Hülдер (kphü)
Heinz-Werner Kessler (hwk)
Layout: Pia Annas
Fotos: Klaus-Peter Hülдер, Heinz-Werner Kessler
Druck: Ritter-Druck, Bochum-Wattenscheid

Geburtstage

94 Jahre
Hans Neumann

93 Jahre
Helmut Althöfer

91 Jahre
Ilse Bennemann

90 Jahre
Erich Huft

89 Jahre
Brigitte Haase - Wilhelm Kampmann - Else Bröker

88 Jahre
Herbert Brandhoff - Gisela Steinmann

87 Jahre
Ruth Pieneck - August Overmeyer

86 Jahre
Dr. Heinz Volk - Gerda Herden - Lieselotte Röhlinghaus

85 Jahre
Irmgard Gorski - Hildegard Gabel -
Heinz Rupietta - Helmuth Zimmermann

80 Jahre
Inge Reichert - Wilhelm Baumann - Josef Appelhoff

75 Jahre
Hans-Dieter Tanzeglock - Paul Wiemann

Gestorbene Mitglieder

Peter Oeben - Gerhard Bröker - Anita Zimmermann
Oskar Pieneck - Dr. Dieter Luitjens

Neue Mitglieder

Serdar Yüksel - Heinz-Jürgen Kowalewski

Das HBV-Programm 2013

Mitte Februar 2013	„Der Wattenscheider“ I/13 erscheint
16. März 2013	Führung über den Historischen Stadtrundweg Treffpunkt 14 Uhr HBV-Schaukasten Alter Markt
17. März 2013	Eröffnung „Andenkenausstellung“ im Heimatmuseum Helfs Hof
20. März 2013	Jahreshauptversammlung mit Jubilarehrungen und Berichten über das Jahr 2012
27. April 2013	Führung über den Bergbauwanderweg - 14 Uhr HBV-Schaukasten an Realsch. Höntrop
22. Mai 2013	Offene Mitgliederversammlung H.-W. Kesser referiert über den Hl. Swidbert
25. Mai 2013	Tagesfahrt nach Kaiserswerth
Mitte Juni 2013	„Der Wattenscheider“ II/13 erscheint
22. Juni 2013	Westfalentag in Emsdetten
13. Juli 2013	HBV-Sommerfest auf dem Gelände des Heimatmuseums Helfs Hof
14. Juli 2013	Führung über den „Wattenscheider Jakobsweg“
7. September 2013	Tagesfahrt ins Bergische Land
8. September 2013	Beteiligung am Tag des offenen Denkmals Thema: „Das unbequeme Denkmal“
25. September 2013	Offene Mitgliederversammlung H. Overrath referiert über die Geschichte Blankensteins
Mitte November 2013	„Der Wattenscheider“ III/12 erscheint
20. November 2013	Offene Mitgliederversammlung mit Referat über die Wattenscheider „Veme“
18. Dezember 2013	Traditionelle Weihnachtsfeier des HBV 18 Uhr, Gertrudishaushaus, Auf der Kirchenburg

Details werden jeweils rechtzeitig in der Presse,
im HBV-Schaukasten auf dem Alten Markt oder im HBV-Internet bekanntgegeben.

Einladung zur Jahreshauptversammlung (JHV)

Liebe Heimatfreunde!

Gemäß , § 8 der HBV-Satzung laden wir hiermit zur Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung/JHV) ein.

Die Versammlung findet statt am

**Mittwoch, 20. März 2013, um 19.30 Uhr,
im Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg**

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlußfähigkeit
3. Beschluß über die Tagesordnung
4. Totenehrung
5. Verlesung und Genehmigung
der Niederschrift der letzten JHV (21.3.2012)
6. Jubilarehrungen
7. Geschäftsbericht des Vorstandes
8. Erstattung des Kassenberichts
9. Bericht der Kassenprüfer
10. Aussprache zu den Berichten
11. Entlastung des Vorstandes
12. Neuwahl des Vorstandes
 1. Vorsitzende/r
 2. stellvertretende Vorsitzende
 1. Schriftführer/in
 - stellv. Schriftführer/in
 - Schatzmeister/in
 - stellv. Schatzmeister/in
 - Festlegung der Zahl und Wahl von Beisitzern/innen
13. Wahl von Beiratsmitgliedern
14. Wahl von 2 Kassenprüfern/innen
15. Anträge/Beschlußangelegenheiten
16. Ausblick
17. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreundinnen und Heimatfreunde dieser Einladung folgen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz-Werner Kessler

Vorsitzender

Einladung

„Der durch Kraft Glänzende“

– 1300 Jahre hl. Swidbert

Die Namen „Swidbert-Schule“, „Swidbertstraße“ und das große Altarbild von Konrad Schikaneder im nördlichen Seitenschiff der Wattenscheider Propsteikirche erinnern an ihn, an den ersten Missionar, der - nach der mündlichen Überlieferung - das Christentum nach Wattenscheid gebracht hat, sie erinnern an den hl. Swidbert (um 637–713), dessen Todestag sich am 1. März 2013 zum 1300. Mal jährt.

Nach Franz-Werner Bröker (Wattenscheid. Ein illustrierte Stadtgeschichte, Wattenscheid 1982, S. 11) soll der hl. Swidbert um 690 auf dem Kirchengügel, auf dem heute die Wattenscheider Propsteikirche steht, eine hölzerne Kirche errichtet haben, die zu einer ersten Missionszelle im Siedlungsgebiet der Brukterer wurde. Auch der Brunnen, der im Jahre 1868 an der Nordseite des Turmes der Propsteikirche freigelegt wurde, soll auf den hl. Swidbert zurückgehen, der darin die heidnischen Brukterer zu Christen getauft haben soll. - Gesichert sind diese historischen Deutungen und Angaben allerdings nicht. Vielmehr fließen hier historische Fakten und Legende zusammen und lassen sich nicht mehr eindeutig voneinander trennen. Dies mag auch daran liegen, dass nur relativ wenige Fakten aus der Vita des hl. Swidbert historisch verbürgt sind.

Vom hl. Swidbert gibt es keine eigene Vita. Auch sonstige Quellen aus seinem Umkreis, wie z.B. Handschriften, sind nicht erhalten geblieben. Das Wenige, was an gesicherten historischen Fakten über den Heiligen bekannt ist, stammt von dem Angelsachsen Beda Venerabilis (um 673–735) und aus seiner Kirchengeschichte des englischen Volkes, in der er im 11. Kapitel des 5. Buches von der Missionierung Frieslands unter Willibrord berichtet. - Eine im ausgehenden 15. Jahrhundert entstandene Vita des Heiligen - die so genannte Marcellinus-Vita - erfüllt zwar die Ansprüche, die das Mittelalter an ein Heiligenleben stellte, enthält dabei aber viele phantasievolle Angaben, die einer historischen Überprüfung nicht standhalten und der historischen Wahrheit widersprechen.

Wie Beda in seiner Kirchengeschichte berichtet, gehörte Swidbert zu der Gruppe von Männern, die den Missionar Willibrord im Jahr 690 vom irischen Kloster Rathmelsigi zum Festland begleiteten. Ihre Missionsarbeit schien dort erfolgreich gewesen zu sein; denn im Jahre 692 reiste Willibrord nach Rom, um von Papst Sergius I. die offizielle Zustimmung zu seinem Missionswerk zu

erbitten. Über die Zeit von Willibrords Abwesenheit in Friesland schreibt Beda Venerabilis: **„Zu dieser Zeit wählten die Brüder, die sich in Friesland dem Dienst am Wort widmeten, aus ihrem Kreis Swidbert, einen Mann mit bescheidenem Charakter und sanftem Herzen, der für sie zum Bischof geweiht werden sollte; er wurde nach Britannien geschickt, und auf ihre Bitte hin weihte ihn der ehrwürdige Bischof Wilfrid, der damals gerade aus der Heimat vertrieben worden war und im Land der Mercier im Exil lebte. (...) Als Swidbert dann nach Empfang der Bischofswürde aus Britannien zurück- gekommen war, zog er sich kurz darauf zum Stamm der Brukkerer zurück und führte viele von ihnen durch Predigten auf den Weg der Wahrheit. Aber als die Brukkerer wenig später vom Stamm der Altsachsen besiegt wurden, wurden diejenigen, die das Wort empfangen hatten, überallhin zerstreut. Der Bischof selbst ging mit einigen zu Pippin, der ihm auf Fürsprache seiner Gemahlin Plektrudis eine Bleibe auf einer Rheininsel gab, die in deren Sprache „Am Ufer“ heißt; nachdem er dort ein Kloster errichtet hatte, das seine Erben noch heute besitzen, führte er ziemlich lange ein sehr enthaltsames Leben und beschloss dort den letzten Tag.“** (Beda der Ehrwürdige: Kirchengeschichte des englischen Volkes, Buch V, Kapitel 11; übersetzt von Günter Spitzbart, Teilband 2, Darmstadt 1982, S.461/463)



Der hl. Swidbert ist am 1. März 713 in Kaiserswerth gestorben. Seine Reliquien wurden 1264 in einen kostbaren Schrein gebettet, der sich in der Stiftskirche befindet und als der bedeutendste am gesamten Niederrhein gilt.

Für den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. sind die 1300 Jahre, die seit dem Tode des hl. Swidberts vergangen sind, Anlass, am 25. Mai 2013 eine Tagesfahrt nach Kaiserswerth durchzuführen. Neben der Besichtigung von St. Suitbertus steht auch eine Stadtführung durch das benachbarte Ratingen auf dem Programm. Nach der Marcellinus-Vita soll der hl. Swidbert auch dort gewirkt haben, allerdings nicht so erfolgreich wie vielleicht in Wattenscheid. Die Legende erzählt, dass die Ratinger sehr unfreundlich reagiert hätten, als Swidbert ihnen das Christentum predigen wollte. Sie hätten ihm nämlich das Stadttor vor der Nase zugeworfen und ihm dabei den Daumen gequetscht. Zur Strafe soll Swidbert bestimmt haben, dass alle Ratinger mit einem platten Daumen geboren werden sollten.



Die Karte kann im Büro des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. zum Preis von 2,- € erworben werden.

Eine neue Karte von Eiberg in den historischen Grenzen von 1926

Bis zum Jahre 1875 gehörte die Landgemeinde Eiberg zum Amt Wattenscheid. Bei den Gebietsreformen von 1926 wurde Eiberg gegen den Willen der Bevölkerung in einen Essener und Wattenscheider Teil getrennt. Die historischen Grenzen der ehemals selbstständigen Gemeinde Eiberg zeigt eine neue Karte, die vom Heimatgeschichtskreis Eiberg erstellt und am 15. November 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Karte hat drei Informationsschwerpunkte:

1. Sie informiert über die Wirtschaftsgeschichte Eibergs, über den Bergbau und den Verlauf der Mariannenbahn, über die Landwirtschaft, über den Standort von Fabriken, Handwerksbetrieben und früheren Geschäften und über die für das Gebiet bedeutsamen Steinbrüche.
2. Sie enthält daneben interessante heimatgeschichtliche Hinweise, z. B. auf Gedenkstätten. Auf der Kartenrückseite ist die Eiberg-Sage abgedruckt, die erzählt, wie Eiberg zu seinem Namen kam. Außerdem finden sich hier einige historische und zeitgenössische Aufnahmen von einigen bedeutsamen historischen Punkten.
3. In ihr sind drei Wanderwege eingezeichnet, die als Rundwanderwege konzipiert wurden und sich jeweils in ca. zwei Stunden Gehzeit bewältigen lassen. Der kulturhistorische Wanderweg Nr. 1 bezieht das Heimatmuseum im Hilfs Hof und die Bartholomäuskapelle am Wattenscheider Hellweg mit ein.

Die Karte ist in den Markierungen und Eintragungen sehr übersichtlich gestaltet und ermöglicht eine gute Orientierung, es fehlt jedoch eine genaue Maßstabangabe. Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. empfiehlt allen Wanderfreunden und heimatgeschichtlich Interessierten die Karte, weil sich mit ihrer Hilfe Natur und Geschichte im Nahbereich erschließen lassen.

Ein Triptychon von Rolf Tybussek für das Heimatmuseum

Neues aus dem Heimatmuseum

Rolf, der Wattenscheider Holzschnitzer

Eine schöne Dauerleihgabe für das Heimatmuseum im Helfs Hof machte uns der Wattenscheider Holzschnitzer Rolf Tybussek. Das „Wattenscheider Fenster“, so wollen wir es nennen, zeigt im geschlossenen Zustand sechs Wattenscheider Motive, unter anderem den Helfs Hof, und eine Wattenscheider Chronik. St. Gertrud von Brabant fehlen ebenso wenig, wie eine alte Wattenscheider Stadtansicht. In geöffneten Zustand zeigt es christliche Motive, eine Krippendarstellung, die heiligen drei Könige, die Flucht nach Ägypten und weitere Motive. Ich möchte hier nicht weiter auf die Schönheit dieses künstlerisch und handwerklichen Meisterstückes eingehen, schauen Sie es sich doch persönlich im Museum an. Im Schwarzwälder Ort Triberg, im dortigen Heimatmuseum hat man dem „Schnitzer Sepp“ Karl Josef Fortwänglers einen ganzen Ausstellungsraum gewidmet. Ich war bei einem früheren Besuch fasziniert von der Vielfalt seiner Arbeiten. Natürlich hatte er sich überwiegend mit heimischen Motiven befasst. Nach Tybusseks Ausstellung in den ehemaligen WAZ Geschäftsräumen kann ich feststellen, Wattenscheid kann stolz auf seinen Künstler Rolf Tybussek sein! Ob wir jemals in der Lage sein werden, unserem Schnitzer Rolf einen ganzen Raum im Heimatmuseum mit seinen Werken präsentieren zu können, das muss uns die Zukunft noch zeigen.

Rudolf Wantoch



Gefahren für ein ausgewiesenes Denkmal und für die dort wohnenden Menschen: Das Haus Gertrudisstraße 20



Der HBV kümmert sich seit seiner Gründung im Jahre 1970 intensiv um den Denkmalschutz. Die erste Liste mit potentiellen Baudenkmalern wurde von ihm aufgestellt. Die Sicherung des 400 Jahre alten Helfs Hof (heute mit dem Heimatmuseum) oder der Erhalt des durch Ministerentscheid um 50 m translozierten Hauses Old Wattsche 9 (Holzeinschlag für das Fachwerkhaus 1611!!) gehen auf den HBV zurück. Auch das Haus Gertrudisstraße 20 steht unter Denkmalschutz. Es handelt sich lt. Denkmalliste um eines der letzten Häuser, die aus vorindustrieller Zeit stammen und zum historischen Bestand gehören. Das Äußere und das konstruktive Gerüst fallen deshalb unter den spezifischen Schutz eines Denkmals. Das Gebäude macht leider heute einen a.o. schlechten Eindruck. So wurden z.B. Fenster eingeschlagen und die Hausfront mit der Eingangstür beschädigt etc. Von diesem Haus geht zudem eine Gefahr aus, weil jederzeit das Haus betreten oder dort ein Brand verursacht werden könnte. Das Haus muß dringend gesichert werden. Diese Sicherung erscheint auch zum Schutz der Nachbarschaft unumgänglich zu sein. Das hat zu einer offiziellen Anfrage am 23.11.12 im Kulturausschuß geführt. Die Fragen sind überaus dringlich: Wie beurteilt die Verwaltung (insonderheit auch das Bauaufsichtsamt) die Situation? Ist hier zur Sicherung des Gebäudes mit einer Ersatzvornahme durch die Stadt zu rechnen? Wird die Verwaltung evtl. die Möglichkeiten nutzen, zum Schutz und zur Sicherung des ausgewiesenen Denkmals, über den Landeskonservator finanzielle Hilfen einzufordern?

Am 25. Januar 2013 hat nunmehr die Verwaltung folgende offizielle Mitteilung an den Kulturausschuß der Stadt gerichtet, die wir wegen der spezifischen Situation (s. Fotos von Heinz-Werner Linke) im Wortlaut veröffentlichen:

„Das Gebäude Gertrudisstraße 20 ist am 20.1.2003 unter der lfd. Nr. A 547 als Baudenkmal in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen worden. Der schlechte bauliche Zustand ist der Verwaltung bekannt. Im Jahr 2011 wurde durch Statiker das Haus geprüft, mit dem Ergebnis, dass das Gebäude nicht einsturzgefährdet ist und keine baulichen Mängel vorhanden sind, die im Rahmen der Gefahrenabwehr zu verfolgen sind.

Eine Sicherung des Gebäudes, evtl. durch Ersatzvornahme, scheidet im vorliegenden Fall aus. Der allgemeine Zustand des Gebäudes ist zwar schlecht und die Fenster und Türen zur Straßenseite hin sind nicht in besonderem Maße gesichert. Durch diesen Zustand ergibt sich aber keine Gefahr, insbesondere keine akute Gefahr, die die Sicherung des Gebäudes erfordern würde. Eine Gefahr könnte ggfls. dann entstehen, wenn unbefugte Dritte dieses Haus widerrechtlich betreten. Dies stellt jedoch einen Tatbestand dar, der nach Privat- bzw. Strafrecht verfolgt werden kann. Dies kann nur durch den Eigentümer geschehen. Die Untere Denkmalbehörde kann keine finanzielle Hilfe zum Schutz des Denkmals über den Landeskonservator einfordern bzw. beantragen. Die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung zur Erhaltung und Wiederherstellung des Denkmals kann nur über den Eigentümer in der Form erfolgen, daß er ein Sanierungskonzept erstellt und dies zur Prüfung der Förderwürdigkeit bei der Denkmalbehörde vorlegt. Auch eine Forderung zur Erhaltung bzw. Instandsetzung des Gebäudes kann im vorliegenden Fall nicht zum Erfolg führen, da das gesamte Grundstück bereits seit 2010 zur Zwangsversteigerung steht. Der nächste Termin zur Zwangsversteigerung ist für den 16.1.2013 angesetzt. Maßnahmen gegen den Eigentümer zum heutigen Zeitpunkt hätten keine Aussicht auf Erfolg, da der Eigentümer privat insolvent ist“.

Es fällt schwer, angesichts der konkreten Situation die Haltung der Verwaltung in dieser Frage zu verstehen. Der Denkmalschutz, leider schon immer ein Sorgenkind im Kulturbetrieb der Stadt, scheint unter die Räder zu geraten. Der HBV wird daher die Stadt Bochum um Klärung ihrer Denkmalschutzposition drängen.

kphü

PS Mittlerweile wurde das Haus zwangsversteigert. Das Haus soll entsprechend seiner Denkmaleigenschaft wieder hergerichtet werden.

Der Heimat- und Bürgerverein trauert um seinen Mitbegründer Oskar Pieneck



Oskar Pieneck

Oskar Pieneck, Träger des Sankt-Gertrudispreises 2011, seit 1997 Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, auch Träger des Bochumer Ehrenringes, war 1970 Mitbegründer des Heimat- und Bürgervereins. Am 15. Januar ist Oskar Pieneck im hohen Alter von 90 Jahren gestorben. Der Tod dieses beliebten und geschätzten Wattenscheiders trifft den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid tief.

Oskar Pieneck hat sich wie kaum ein Zweiter um Wattenscheid verdient gemacht. Pieneck war jahrzehntelang ehrenamtlich tätig und gehörte bis 1974 bereits dem alten Wattenscheider Rat an, wo sein besonderes Interesse der Entwicklung der Wattenscheider Innenstadt und der kommunalen Kulturpolitik galt. Jahrelang leitete Pieneck den Kulturausschuß der Stadt Wattenscheid. Aus dieser Zeit stammen z.B. einige stadtbildprägende Kunstwerke wie der Grubenstempel auf dem Centrumgelände an der Bochumer Straße. Ein weiterer Schwerpunkt seiner damaligen Ratsarbeit war die Wirtschaftsförderung, wo er mit dazu beigetragen hat, Wattenscheid nach der Bergbaukrise wirtschaftlich wieder auf die Beine zu stellen. Nach dem Zusammenschluß mit der Stadt Bochum war Oskar Pieneck mehr als ein Jahrzehnt Vorsitzender der CDU-Fraktion in der Wattenscheider Bezirksvertretung. Hier half er mit, die Bezirksvertretung als eine allseits geachtete, respektierte und eigenständige Wattenscheider Interessenvertretung zu etablieren. Im HBV war Pieneck einige Jahre im Beirat tätig, wo er gerade in den Anfangsjahren mit um die kommunale Selbständigkeit Wattenscheids kämpfte. „Wattenscheid und Pieneck gehören irgendwie zusammen“, hieß es am 23.11.2011 in der Laudatio der Gertrudispreisverleihung. Pieneck in seiner Dankrede damals: „Ich durfte hier im Rathaus mit beraten, damit wir in Wattenscheid eine Stadt des Fortschritts werden konnten. Ich hoffe, daß sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die sich für die Belange ihrer Stadt einsetzen“. Diese Aussage manifestiert die großartige Einstellung des Verstorbenen zum Ehrenamt. Vorsitzender Heinz-Werner Kessler: „Ich bin davon überzeugt, daß das beispielstiftende Wirken unseres Heimatfreundes Oskar Pieneck nicht nur auf die HBV-Arbeit Einfluß behalten wird, sondern auch viele Wattenscheider sich an diesem charaktervollen Menschen ein Vorbild nehmen“.

Weihnachten beim HBV: Eine große und wichtige Tradition

Auch in 2012 trafen sich eine Reihe von HBV-Mitgliedern zur traditionellen Weihnachtsfeier im vertrauten Gertrudishaus auf der Wattenscheider Kirchenburg. Im adventlich geschmückten Saal wurden dem Festtag entsprechend Naschereien und Getränke angeboten. Auch diesmal begleitete am Klavier die renommierte Musikpädagogin Gudrun Stumpf die HBV-Mitglieder beim Singen alter Weihnachtslieder („Alle Jahre wieder“, „O Tannenbaum“, „Es ist ein Ros entsprungen“, „O du fröhliche“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“). Klaus-Peter Hülder las auch diesmal - wie in den Jahren zuvor - die stets zu Herzen gehenden an Denkmalschutzfreunde gerichteten Briefe von Friedrich-Ludwig Müller, dem Herausgeber der Denkmalschutz-Zeitschrift „MONUMENTE“ vor. Nachdenkliche Texte, geschrieben von HBV-Mitglied Walburga Hellkamp, wurden von der Autorin auch vorgetragen. Hermann Hülder „definierte“ in einem Gedichtvortrag das Wort „A D V E N T“. Vorsitzender Heinz-Werner Kessler dankte den HBV-Mitgliedern für Ihre Treue und Ihren Einsatz und stellte in seinem Jahresrückblick die gesellschaftliche Bedeutung des HBV heraus, bei dem nicht nur Unterhaltung und Events die Arbeit bestimmen, sondern eine an Grundsätzen und Verantwortung für die Gesellschaft orientierte Haltung. Auch im Jahre 2013 wird der HBV der seit Jahren gefundene Programm-„Linie“ treu bleiben. Mit einem besonderen Weihnachtskarten-Gruß wurden die erschienenen Heimatfreunde aus der stimmungsvollen Feier verabschiedet.

kphü



**Walburga Hellkamp
bei einem Gedichtvortrag**

Am Gertrudistag 17. März 2013

Einladung zur „Ausstellung Andenken, Erinnerungen und Nippes“
im Heimatmuseum Helfs Hof

A red poster for an exhibition. The text on the poster is as follows:
**ANDENKEN, ERINNERUNGEN
UND NIPPES**
17. März - 28. Juli 2013
Mi: 10.00 - 13.00 Uhr und 15.00 - 19.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 10.00 - 19.00 Uhr
EINLADUNG
zu unserer Sonderausstellung
Eine Ausstellung des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V.
The poster features a photograph of a traditional half-timbered house (Helfs Hof) and a ceramic jar (Nippes) on the right side. A large, diagonal watermark reading 'rekturabzu' is overlaid on the poster.

Negative und positive Wirkungen der Industriellen Revolution



Rudolf Enkhaus

In einer weiteren offenen Mitgliederversammlung hat sich am 21. November erneut der HBV mit der Industriellen Revolution beschäftigt. Referent auch diesmal Rudolf Enkhaus, ehem. stellv. Leiter der Märkischen Schule. Enkhaus stellte wiederum die Vorreiterrolle Englands in der frühen Zeiten der industriellen Entwicklung im 18. Jh. heraus, bedingt durch deren vorhandene politische Einheit, während in Deutschland die Vielstaaterei hinderlich war. Durch die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt (1765) wurde die Industrialisierung beschleunigt. Der Wandel von der reinen Handarbeit zur industriellen Fertigung war unumkehrbar. Bestes Beispiel die Tuchherstellung. Der Niedergang und die Verelendung der arbeitenden Bevölkerung war vorprogrammiert. Bettina von Arnim schilderte 1843 das Leben eines Arbeiters in dieser Zeit, das von größter Not gekennzeichnet war. Frauen- und Kinderarbeit wurden zur Regel. Die Entwicklung der Eisenbahnen schuf Kontakte in ganz Europa. Und, Menschen aus Polen kamen ins Ruhrgebiet. Während es 1890 noch 35 T Menschen waren, waren es 1910 bereits 304 T. Es setzte auch eine Germanisierung von polnischen Namen in Gang. Die Mobilität wurde insgesamt verbessert, auch kleine Gemeinden fanden nunmehr verkehrlich Anschluß an größere Zentren. Umweltschutz war zu der Zeit nicht gefragt und gesundheitliche Probleme der damaligen Lebenswelt wurden in katastrophaler Weise offiziell klein geredet. Durch die Bismarckschen Sozialgesetze 1883 - 1889 (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliden- und Altersversicherung) besserten sich die sozialen Verhältnisse. Um die Jahrhundertwende 1900 war man in Deutschland stolz auf die technische Entwicklung. Auch die Gemeinden entwickelten sich, Austausch von Ideen und Waren wurden möglich. Die Geschichte nahm seinen Lauf. Der Vortrag von Enkhaus, wie immer launig und kenntnisreich vorgelesen, fand großen Anklang. Das Thema wird den HBV sicherlich noch öfter beschäftigen. Denn, die Aufzeichnungen in diesem Bericht sind nur Schlaglichter einer komplexen Entwicklung, die auch heute noch anhält.

kphü

Der Eppendorfer Heimatverein e.V. wurde am 19. Januar 2013 25 Jahre alt. Der Verein hat eine Erfolgsgeschichte ohne Gleichen geschrieben. 1988 wurde der EHV gegründet, um mit einem großen Fest den 1100. Geburtstag Eppendorfs („Abbingthorpe“) zu feiern. An diesem Fest nahmen damals 60.000 Besucherinnen und Besucher teil. Ein wahrlich gelungenes Fest! Im Laufe der Jahre hat der EHV die Zusammenarbeit mit den Eppendorfer Vereinen gesucht und gefunden. Dadurch wurde das große Zusammengehörigkeitsgefühl der Eppendorfer noch weiter gestärkt. Dem Verein gehören heute 500 Mitglieder an. Dieses starke Engagement hat zur Errichtung des Thorpe-Heimatmuseums mit der Scheune, dem Wohnhaus, dem Backspeicher und dem Bauerngarten geführt. Eine feste Programmstruktur begleitet Interessierte durch das ganze Jahr: Oldienacht, Sommerfest, Ernte- und Schlachtfest, das Thorpe-Theater, Scheunenkulturnacht, der Thorpe-Weihnachtsmarkt, Osterfeuer, Drachentanz, Tulpenfest, die Streuobstwiese mit ihren Schafen, Tagesausflüge etc. zeigen den Themenreichtum des Vereins und den großen Zuspruch, den dieser in der Öffentlichkeit gefunden hat. Wir wissen: Es ging dem EHV immer auch darum, vor allem nachfolgenden Generationen das (frühere) bäuerliche Leben nachvollziehbar zu machen und zu verdeutlichen, daß ein Ort wie Eppendorf seine eigene Geschichte hat, deren Andenken es zu bewahren gilt.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. hat von Anfang an die Arbeit des EHV mit großem Interesse begleitet. Jeder der beiden Wattenscheider Heimatvereine hat sein eigenes Profil entwickelt. Der HBV weiß, was es für alle Verantwortlichen und Aktiven bedeutet, eine so erfolgreiche Arbeit vorweisen zu können.

Der HBV gratuliert von Herzen, bekundet seinen großen Respekt vor der Leistung des EHV, wünscht ihm für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und ist sicher, daß beide Vereine auch zukünftig zusammenstehen, wenn es heißt, das kulturelle Erbe und die kommunale Eigenart Wattenscheids zu erhalten.

kphü

Gratulation

Das vorweihnachtliche Zelt Dorf



Im Zelt Dorf des „Adventsmarktes der Möglichkeiten“ an der Alten Kirche am Alten Markt traf sich am 1. und 2. Dezember 2012 wieder einmal Wattenscheid.

In der Kirche sorgten 12 Künstler mit über 50 Mitwirkenden für ein unterhaltsames Programm. Draußen in den Zelten präsentierten sich 23 Wattenscheider Organisationen und Vereine, u. a. auch der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid.

Die Euphorie vieler Besucher über die Wiedereinführung des WAT-Kennzeichens bestimmte auch die Nachfrage am Stand des Heimat- und Bürgervereins: WAT-Aufkleber, Sticker und Fahnen gingen über den Tisch. Das Angebot an Exemplaren des WATTENSCHIEDER musste mehrfach aufgefüllt werden.

Pünktlich zum Marktbeginn war das Ausstellungsposter fertig geworden, mit dem Rudolf Wantoch für die Sonderausstellung „Andenken, Erinnerungen und Nippes“ im Heimatmuseum Hilfs Hof vom 17. März bis 28. Juli 2013 Werbung machte.

Auch von der neu erschienenen Karte „Eiberg - heute in den historischen Grenzen von 1926“, wurden etliche nachgefragt.

Vor einigen Nachbarzelten brachten Wattenscheider Kulinarika - die gute Bratwurst, der leckere Eintopf und der deftige Grünkohl mit Mettwurst - die Leute zum Schmatzen.

Fazit: Der „Adventsmarkt der Möglichkeiten“ etabliert sich als eine schöne Wattenscheider Weihnachtstradition.

Leserbrief von HBV-Mitglied Rudolf Lange (85) zum Thema „Neue WAT-Kennzeichen“

„Ich bin ein gebürtiger Wattenscheider und ich möchte sagen, ich bin stolz darauf. Daß ein Mitglied dieses Vereins die Frage stellt, was habe ich für einen Vorteil, wenn ich das **WAT**-Schild am Auto habe, kann ich nicht verstehen. Ich selber wäre froh, wenn ich es an meinem Auto haben könnte. Leider fahre ich kein Auto mehr. Als ich mich nach 1975 ein anderes Auto kaufte und dann das **BO** anbringen mußte, schmerzte es mich und als bei der Arbeit die Bochumer Kollegen mich damit noch etwas ärgerten, schmerzte es noch mehr. Ich habe dann mit Stolz das Wattenscheider Wappen am Auto gehabt. Selbst in weiter Ferne wurde ich als Wattenscheider erkannt und angesprochen. Bei „Real“ habe ich aus Scherz einen Autofahrer gefragt: Wo ist denn das **WAT**-Kennzeichen? Er gab mir zur Antwort: „Ich bin ein Bochumer, wenn ich Wattenscheider wäre, dann wäre ich einer der Ersten gewesen, mit dem neuen **WAT**-Kennzeichen“.



Erklärung des HBV Wattenscheid e. V. zur Wiedereinführung des WAT-Kennzeichens am 13. November 2012

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. begrüßt die Wiedereinführung des alten **WAT**-Kennzeichens und teilt die Freude vieler Wattenscheider, für die diese Neuregelung ein Herzensanliegen ist. Mit dem Verkauf von **WAT**-Aufklebern hat der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. von Anfang an den langen Weg durch die Institutionen begleitet und unterstützt, der notwendig war, um diese Neuregelung am 13. November 2012 in Kraft zu setzen.

In der Wiedereinführung des alten **WAT**-Kennzeichens sieht der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid eine bürgernahe und bürgerfreundliche Entscheidung, die dem Wunsch vieler Wattenscheider entspricht, ihr Heimatgefühl und ihren Patriotismus sowie ihre Verbundenheit mit der damals eigenständigen Stadt zum Ausdruck zu bringen. So manche Wunde, die durch den Zwangszusammenschluss Wattenscheids mit Bochum entstanden ist, wird damit geheilt.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid teilt die Ansicht des Gutachters Prof. Dr. Bochert, dass die Zuteilung von Alt-kennzeichen bei den Bürgerinnen und Bürgern zu einer differenzierteren Wahrnehmung ihrer Kommune führt, dass Tourismus, Wirtschaftsförderung, Marketing-Wert und Image erhöht und verbessert werden, dass die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Kommune gestärkt wird.

Für den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. ist das **WAT**-Kennzeichen ein Heimatkennzeichen.

Heinz-Werner Kessler,

1. Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
Wattenscheid, 14. November 2012



Endlich im Stadtgebiet zu sehen: Hinweise auf das Heimatmuseum im Helfs Hof

Im Umfeld des Heimatmuseums Helfs Hof wurden in den letzten Jahren nicht nur Parkplätze geschaffen (Helfstraße), sondern auch kleinere Hinweisschilder, die im unmittelbaren Umfeld auf der Berliner Straße, der Burg- oder der Helfsstraße angebracht wurden. Ebenfalls finden sich im Stadtgebiet entsprechende (kleinere) Hinweise auf Radwegtafeln. Ein größeres Schild, das im Format den Hinweistafeln auf die Wattenscheider Stadtteile entspricht, fehlte bislang in der Innenstadt.

Dieses Schild „Heimatmuseum Helfs Hof“ wurde nunmehr, finanziert durch die Wattenscheider Bezirksvertretung auf der Kreuzung Lyrenstraße/Friedrich-Ebert-Straße/Josef-Haumann-Straße angebracht. Der HBV ist dafür sehr dankbar. Denn damit werden unübersehbar Passanten auf diese wichtige Einrichtung, für die der HBV schon 2003 die fachliche Betreuung übernommen hat, hingewiesen.

kphü

Heimatmuseum Helfs Hof



Frauentreff des HBV feierte Geburtstag

Am 25. November 1992 trafen sich das erste Mal engagierte Frauen des HBV zum Frauentreff („Der Wattenscheider“ berichtete über die damaligen Beweggründe in seiner letzten Ausgabe).

Am 20. November 2012 wurden nunmehr die Ereignisse der vergangenen 20 Jahre ausgiebig diskutiert und das Jubiläum gebührend gefeiert (s. Foto). Dem Frauentreff wünschen nicht nur die Teilnehmerinnen noch viele weitere kurzweilige und anregende Zusammenkünfte. Zum Jubiläum erhielt jede der Teilnehmerinnen ein kleines Blumengeschenk.

Erinnerung an Heimatforscherin Kläre Kupitz ---

Kläre Kupitz, Jg. 1902, verdiente Lehrerin und Heimatforscherin aus Höntrop, hat im HBV viele Bücher und Schriften veröffentlicht.

Dazu gehören:

„Von Hogingtorpe bis Höntrop - Aus der Geschichte und dem Leben eines Dorfes“ (1977)

„Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid 1860 - 1900“ (1980)

Zusammen mit Peter Rauwerda **„Wattenscheider Zechen und Bergleute“** (1983)

Zusammen mit Maria Wilmes, Christoph Gerz und André Weinhöld **„Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen“** (1992)

Ein von ihr angedachtes und vorbereitetes Buch widmet sich der sogenannten „Mariannenbahn“, drei Pferdebahn mit Lokomotivspur, die bis nach Steele-Horst, nach Dahlhausen und östlich der Engelburger Straße bis zum Anschluß an die Bergisch-Märkische Bahn führten. Die Tafel 4 des vom HBV eingerichteten Bergbauwanderweges in Höntrop und Eppendorf ist den dort erkennbaren „Bahnanschlüssen als Rückgrat des Bergbaus und der Eisenhütten im Wattenscheider Raum“ gewidmet. Das Buch über die „Mariannenbahn“ würde die Arbeiten des Vereins über den Bergbau in der Region abrunden und wäre ein weiterer Nachweis für das verdienstvolle Wirken von Kläre Kupitz, dem der HBV viel zu verdanken hat.

Die Bücher von Kläre Kupitz sind fast alle vergriffen.

Noch zu erhalten ist das „Glockenbuch“.

Helmut Bungert zu Ehren: Eine Ausstellung in der Zeche Zollern



Einladungskarte

Im April 2012 vollendete Helmut Bungert sein 85. Lebensjahr. Zeit seines Lebens hat Helmut Bungert künstlerisch gearbeitet und mit seinen feinen Tuschefederzeichnungen alte Zechengebäude aus Wattenscheid, Bochum und dem gesamten Ruhrgebiet dargestellt. Mit imponierender Leidenschaft und großem Können hat Bungert in seinem Atelier an der Sommerdellenstraße detailgetreue Ansichten von alten Bergwerk-Kulissen geschaffen und damit beigetragen, die Ruhrgebietsgeschichte zu dokumentieren. Bungert hat mit seinen künstlerischen Arbeiten einen reiverweiterten Ruf erworben. Seine Zeichnungen finden sich auf Postkarten, in Kalendern oder in Büchern. Gerade in Wattenscheid hat sich Bungert einen Namen gemacht. Nun widmete das Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund ihm zu Ehren eine Ausstellung unter dem Titel „Das Revier von Gestern - Federzeichnungen von Helmut Bungert“, die vom 18.11.2012 bis zum 17.2.2013 dauerte. Wir gratulieren dem Künstler Helmut Bungert zu seiner großartigen Arbeit und danken für die „Erinnerungen“, die er für uns alle bleibend geschaffen hat. Zu danken ist auch seiner Frau Ingrid, die, selbst künstlerisch tätig, stets seine Arbeit begleitet hat. Die Bungerts sind mit Wattenscheid sehr verbunden und seit vielen Jahren auch Mitglieder des Heimat- und Bürgervereins.

kphü

Wattenscheider Schüler erinnern an die Opfer der Shoa



Entzünden der 6 Kerzen

Am 27. Januar 2013 hatte die jüdische Gemeinde Bochum - Herne - Hattingen Schülerinnen und Schüler der Märkischen Schule und der Maria Sibylla Merian- Gesamtschule zur Gedenkfeier in der Bochumer Synagoge für die Opfer der Shoa eingeladen und sie gebeten, von ihren Eindrücken und Erfahrungen während ihrer Studienfahrt nach Auschwitz im Jahre 2011 zu berichten.

Durch die Gedenkfeier führte Herr Felix Lipski, der Vorsitzende des Clubs der Holocaust-Überlebenden und Kriegsveteranen, der im Januar 2012 zu einem Zeitzeugengespräch die Märkische Schule besucht und Schülern der Oberstufe seine Kindheit im Ghetto von Minsk geschildert hatte.

Die Gedenkfeier in der Bochumer Synagoge begann mit dem Verlesen der Namen der Opfer der Shoa aus Bochum und Wattenscheid. Jugendliche aus der jüdischen Gemeinde und Schülerinnen der Märkischen Schule wechselten sich hierin ab. Während die Opferliste verlesen wurde, füllte sich der Besuchersaal.

Im Mittelpunkt der nachfolgenden Feier stand der Bericht der Schülerinnen und Schüler über ihre Studienfahrt nach Auschwitz, die sie dokumentiert und schon im Jahre 2011 und 2012 in einer Ausstellung der Wattenscheider Öffentlichkeit präsentiert hatten, u. a. auch im Wattenscheider Rathaus.

Heinz-Werner Kessler, Geschichtslehrer der Märkischen Schule, erläuterte einleitend die pädagogische Intention der Studienfahrt und erklärte die Grundkonzeption der Ausstellung, die von den Schülern dann in einigen ausgewählten Teilen den Besuchern in der Synagoge gezeigt wurde. Er verwies dabei insbesondere auf die Gefahren des Rechtsextremismus, dem mit Fahrten nach Auschwitz der geistige Nährboden entzogen werden könnte. Ergreifend in den Schülervorträgen waren die Passagen, in denen sie von ihren Gefühlen während ihres Besuches der Konzentrationslager in Auschwitz und Birkenau berichteten:

„Ich war von der Fahrt sehr berührt. Die Bilder der Opfer haben sich in meine Seele gebrannt. Die Gefühle, die ich dort verspürt habe, werden mir immer im Geiste bleiben. Ich kann nicht mehr gleichgültig über dieses Thema denken.“ Mehmet, 18 Jahre

„Die Bilder von den Opfern in den Konzentrationslagern haben mich sehr beeindruckt und zum Nachdenken angeregt. Ich werde nie wieder mehr offen über dieses Thema reden können, ohne dass ich die Bilder wieder vor Augen habe.“ Sven, 17 Jahre

„Zu sehen, wie die Opfer dort gelebt haben, sich vorzustellen, wie sie in der Gaskammer vernichtet worden sind, ist ein unbeschreibliches Gefühl. Sich dann noch Gedanken darüber zu machen, wozu die Täter damals in der Lage waren, dass sie das Gefühl der Gnade nicht kannten und ohne ein schlechtes Gewissen zu haben in ihre Familien zurückkehren konnten, ist für mich nicht nachvollziehbar.“ Yasemin, 18 Jahre

„Besonders schockiert hat mich die Tatsache, dass die Täter so skrupellos mit den Opfern umgegangen sind. Sie hatten keine Scheu, sich schlimmere Foltermethoden auszudenken, um die Menschen bis zum Äußersten zu quälen. Das veränderte mein Menschenbild.“ Ramona, 18 Jahre

Am Ende der Gedenkfeier wurden nacheinander sechs Kerzen entzündet - eine Kerze für eine Million Opfer der Shoa. Die sechste Kerze entzündete die Schülerin Esma.



Schüler berichten über Günther Röttgen

Am 14. November 2012 veranstaltete der Turnbund Höntrop, zu seinem 125 jährigen Bestehen einen Laternenumzug von der Sevinghauser Gänseweidehalle bis zum Helfshof. Höntroper und Westenfelder Eltern mit ihren kleinen und etwas größeren Kindern zogen mit Kinderwagen und Laternen in fröhlicher Stimmung und trockenem Wetter an Kleingärten und Felder vorbei zum Heimatmuseum. Über die stark befahrene Berliner Straße wurde die Umzugsgruppe sicher von der Polizei geleitet. Etwa 190 Personen erwartete am Museum ein gut vorbereiteter Verpflegungsstand. Mit Brezel, Würstchen, heißen und kalten Getränken wurden Groß und Klein versorgt. Der Andrang ins Museum war groß und jeder wollte die alte Fahne des Turnbundes Höntrop sehen. Für die Kleinsten war das Schellenband aus dem Bierstall von Anton Bomers das schönste Spielzeug. Viele Fragen mussten beantwortet werden. Mehrere Besucher haben mir erzählt dass sie schon hundert Mal hier vorbei gekommen sind aber sich noch nicht ins Museum getraut hätten. Ein bisher unbekannter Mangel am Museum ist die nicht funktionierende Laterne auf dem Vorhof des Museums. Zugegeben, in meiner langen Tätigkeit als Betreuer des Museums haben wir sie auch noch nicht benötigt. Bei normaler Öffnungszeit wird eine Beleuchtung des Vorhofes nicht notwendig.

Rudolf Wantoch

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. – Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____
zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift
»Der Wattenscheider«.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab dem 1. Januar 2002 jährlich	12,- €
für Familienmitglieder, Schüler, Studenten und Rentner	9,- €
für juristische Personen	25,- €

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum BLZ 430 500 01, Konto 95 15 82

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (priv., dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €

und eine Zuwendung in Höhe von _____ €

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Geldinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,

An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberechtigungskarte senden an

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30a
44866 Bochum-Wattenscheid



Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der »leibhaftigen« Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	2,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	1,50 €
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	1,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser	1,50 €
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	5,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Anstecker »Siegel der Stadt Wattenscheid«	4,00 €
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (klein und groß)	1,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)	8,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin »Sankt Gertrud« (60 x 120 cm)	25,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm)	45,00 €
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (digitalisierte s/w-Neuauflage)	15,00 €
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	9,00 €
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972–1974	12,00 €
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf	12,00 €